



STUDIARENDEWERK
STUTT GART

KINDERTAGESSTÄTTE LÖWENZAHN





VORWORT

Liebe Familien und interessierte Leser*innen,

wir freuen uns, dass Sie an unserer Kindertagesstätte und unserer Konzeption interessiert sind.

Die Konzeption gibt uns die Möglichkeit, die Zielsetzungen und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit vorzustellen. Es ist uns ein Anliegen, Ihnen einen Einblick in unser pädagogisches Handeln sowie in die gesamte Arbeit mit den Kindern zu geben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der Konzeption.

Ihr Team der Kita Löwenzahn

INHALTSVERZEICHNIS

1. Das Studierendenwerk Stuttgart als Träger	4
2. Wir über uns – Beschreibung der Kindertagesstätte	5
3. Die Grundlage unserer Arbeit	6
4. Die Institution Kita Löwenzahn	7
5. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	8
5.1. Leitbild	
5.2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	
5.3 Unser Bild vom Kind und die Rolle der Erzieher*innen	
6. Die pädagogische Arbeit im Alltag.....	11
6.1 Eingewöhnung	
6.2 Förderung der Kinder	
6.3. Beobachtung	
6.4. Dokumentation	
6.5. Erziehungspartnerschaft	
7. Besondere Projekte.....	15
7.1 Kooperationen	
7.2. Ausbildungsbetrieb	
8. Inklusion, und was das beim Studierendenwerk Stuttgart bedeutet	16
9. Integration	17
10. Kinderrechte.....	17
11. Kinderschutz im Studierendenwerk Stuttgart	18
12. Qualitätsentwicklung in unserer Kita und Qualitätszirkel	18
13. Beschwerdemanagement – eine Chance der Evaluation.....	19
14. Schlusswort	19

1. DAS STUDIERENDENWERK STUTTGART ALS TRÄGER

Das Studierendenwerk Stuttgart erleichtert den Studierenden von 15 Hochschulen in Stuttgart, Ludwigsburg, Esslingen, Göppingen und Horb mit seinem breiten Dienstleistungsangebot das Leben rund um das Studium. Außerdem unterstützt es sie in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereichen durch die Bewirtschaftung von Mensen und Cafeterien, den Bau und die Verwaltung einer Vielzahl an Wohngebäuden, die Bearbeitung der BAföG-Anträge, die Betreuung von Kindern und die Bereitstellung verschiedener Beratungsangeboten.

Im Rahmen dieser Aufgaben werden in Hochschulnähe in insgesamt fünf Kindertagesstätten in erster Linie Kinder von studierenden Eltern betreut. Wir, das Studierendenwerk Stuttgart, möchten so die studierenden Eltern darin unterstützen, ihren familiären Aufgaben und den Anforderungen des Studiums gerecht zu werden.

Unsere Kindertagesstätten verstehen wir als Räume, in denen Kindern durch Geborgenheit und Sicherheit die Möglichkeit gegeben wird, die Welt zu entdecken und zu begreifen. Das bedeutet, dass es in unseren Kindertagesstätten verschiedene Bildungs- und Entwicklungsbereiche gibt, in denen Kinder ihre Erfahrungen sammeln können.

Um eine bestmögliche Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, arbeiten die Teams kontinuierlich an einem Qualitätshandbuch. Sie reflektieren ihr Handeln und reagieren prompt auf sich verändernde Prozesse im Gruppengeschehen.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern legen wir als Träger großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch mit den Elternbeiräten als Vertreter*innen aller Eltern. Hierzu findet im Studierendenwerk auf Trägerebene zweimal jährlich ein Elternbeiratsabend statt.

Allen Mitarbeiter*innen gilt unser großer Dank für den liebevollen, kreativen und gewissenhaften Einsatz ihrer pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen.

WEITERE INFORMATIONEN



KONTAKTSTELLE

Studierendenwerk Stuttgart
Soziale Dienste

Rosenbergstraße 18
70174 Stuttgart
kinderbetreuung@sw-stuttgart.de

2. WIR ÜBER UNS – BESCHREIBUNG DER KINDERTAGESTÄTTE

Die Kindertagesstätte Löwenzahn ist eine Einrichtung mit zwei Gruppen. In der Gruppe der Gänseblümchen werden zehn Kinder zwischen zehn Monaten und drei Jahren betreut, in der Gruppe der Grashüpfer 15 Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Die Kita befindet sich am Rande des Favoriteparks auf dem gemeinsamen Gelände der pädagogischen Hochschule und der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen im Untergeschoss des Gebäudes 5 (U17-U19).

Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel:

S-Bahn-Linie 4
bis Haltestelle Favoritepark

Personalbesetzung:

Die Erzieher*innen beider Gruppen arbeiten in Früh-, Mittel- und Spätdiensten. Zu den Kernzeiten werden die Kinder somit immer von mindestens drei Erzieher*innen betreut. Von Zeit zu Zeit wird unser Team durch Praktikant*innen unterstützt. 80 Prozent unserer Arbeitszeit sind Betreuungszeit und 20 Prozent Vorbereitungszeit.

Kindertagesstätte Löwenzahn

Reuteallee 46
71634 Ludwigsburg
Telefon: +49 7141 140-655



Öffnungs- und Schließzeiten:

Montag bis Freitag
08:00–16:00 Uhr

Bringzeiten:

bis 09:00 Uhr oder
zwischen 09:30 Uhr und 10:00 Uhr

Unsere Einrichtung bleibt an 26 Tagen im Jahr geschlossen. Die Schließtage werden am Anfang des Kitajahres bekannt gegeben.

Räumlichkeiten:

- 3 Gruppenräume
- 2 Schlafräume
- 1 Duschaum
- 2 Wickelräume
- Toiletten für Kinder und Erwachsene
- 1 großer, vielseitig nutzbarer Flurbereich
- Vorgärtchen mit kleiner Matschcke und Sandkasten
- Außenfläche mit Sandkasten, Schaukel und Kletterburg auf einer Wiese in etwa 50 Metern Entfernung

3. DIE GRUNDLAGE UNSERER ARBEIT

Löwenzähne

*Auf der Sommerwiese blüht
Kopf an Kopf der Löwenzahn.
Weißt du wie die gelbe Blume
zu dem Löwen-Namen kam?
Auf dem Stiel das Blütenhaupt:
Goldne Löwenmähne
Grün die Blätter, scharf gezackt:
spitze Löwenzähne.
Barfuß durch die Wiese gehen
und durch Löwenzähne tappen.
Doch gib acht, dass sie dir nicht
nach den Zehen schnappen!
(Philipp Günther)*

Der Löwenzahn ist für uns ein Sinnbild kindlicher Entwicklung, die von der Abhängigkeit von den Eltern bis hin zu einem selbstständigen Leben in verschiedenen Phasen verläuft. Für uns sind Kinder vollwertige Menschen, die viele Begabungen mitbringen, aber zu ihrer Verwirklichung und Individualisierung immer wieder eine Hilfestellung im Experimentierfeld der Gruppe brauchen. Die aktive, lustvolle Kraft nach Weiterentwicklung und Zupacken im Leben, den „Zahn des Löwen“, wollen wir beobachten sowie fördern und so das Kind auch über seine Ängste hinaus Stufe für Stufe in die Welt entlassen. Dabei berücksichtigen wir entwicklungspsychologische Grundlagen. Vor dem Hintergrund des humanistischen Menschenbildes, das von gegenseitiger Achtung und vom Zuhören geprägt ist, wollen wir ein Netzwerk aus Eltern und Erzieher*innen aufbauen, das auch

das weitere Umfeld des Kindes mit in Betracht zieht und so ein umfassendes Verständnis für die Lebenswelt des Kindes ermöglicht. Die Elemente der Natur sind bei alledem eine unserer wesentlichsten Grundlagen.



4. DIE INSTITUTION KITA LÖWENZAHN

Am Rand des idyllischen Favoriteparks entstand 1966 das Gelände der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und 1984 folgte die Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen. Auf diesem lebendigen, grünen, verkehrsberuhigten und vielfältigen Campus liegt unsere kleine Kindertagesstätte Löwenzahn.

In zwei Gruppen bieten wir 25 Kindern täglich von 08:00 Uhr bis 16:00 Uhr eine umfassende Betreuung, Bildung und Pflege an. Die Gruppe der Gänseblümchen besteht aus zehn Kindern zwischen zehn Monaten und drei Jahren, die Gruppe der Grashüpfer setzt sich aus 15 Kindern von einem Jahr bis zum Schuleintritt zusammen.

Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, im Verband der VVS, erreichen Sie die Kita Löwenzahn sehr gut. Nur vier Minuten Fußweg entfernt befindet sich die

S-Bahn-Haltestelle Favoritepark, welche von der S-Bahn-Linie 4 während der Hauptverkehrszeiten alle 15 Minuten bedient wird. Aus Ludwigsburg fährt zusätzlich die Buslinie 424 Richtung Ludwigsburg IKEA (Haltestelle Ludwigsburg Pädagogische Hochschule).

Im Souterrain der Hochschulbibliothek (Gebäude 5), mit hellen Fensterfronten, befinden sich unsere sieben Räume, die in unterschiedliche Funktionsbereiche unterteilt sind. Wir leben das Konzept der räumlichen Veränderungen und daher finden sich diese Bereiche immer wieder an unterschiedlichen Orten ein. Vor der Kita Löwenzahn ist ein kleiner Vorgarten mit einem Hochbeet und einigen Spielmöglichkeiten. Die Grashüpfer können diesen Bereich, der an ihre Räume angrenzt, selbstbestimmt aufsuchen. Einige Meter von der Kindertagesstätte entfernt, mitten in einem großen Wiesengelände

liegt unser eingegrenzter Spielplatz, der mit vielen Geräten und Spieloptionen, von beiden Gruppen gerne besucht wird.

An 26 Tagen im Jahr bleibt die Kita Löwenzahn geschlossen, wovon zwei Tage zur Reflektion und Weiterentwicklung unserer Arbeit dienen. Für grundlegende Schulungen, Qualifizierungen und pädagogische Besprechungen kommen alle pädagogischen Fachkräfte des Studierendenwerks an drei Tagen im Jahr zu Qualitätsworkshops zusammen. Natürlich werden alle Termine frühzeitig bekannt gegeben.

Bei Interesse an einem Betreuungsplatz in der Gänseblümchen- oder Grashüpfer-Gruppe können Sie sich gerne unter +49 7141 140-655 telefonisch melden und auch einen Besichtigungstermin vereinbaren.



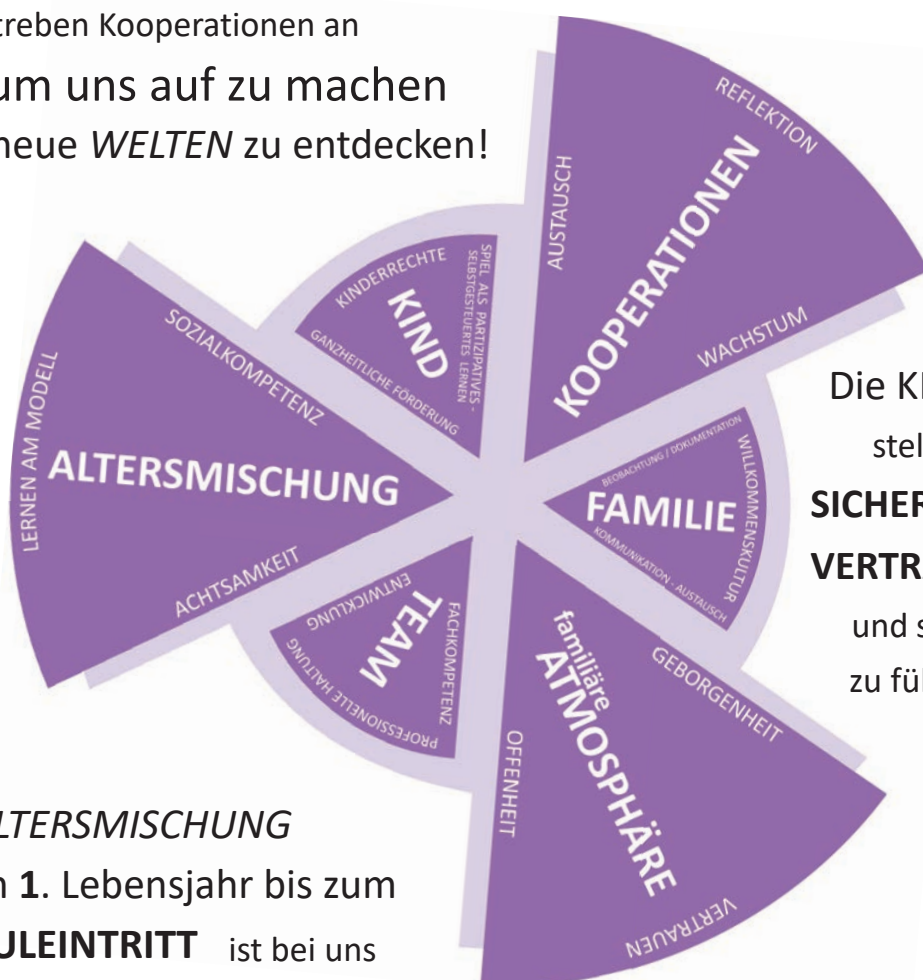
5. GRUNDLAGEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

5.1. Leitbild



In einem **WIR** entdecken wir unser *SELBST* und stärken unsere **ICH**-Kompetenz und unser *SELBST*-Konzept.

WIR streben Kooperationen an
um uns auf zu machen
und neue *WELTEN* zu entdecken!



Die KITA *Löwenzahn* stellt den Raum um **SICHERHEIT** zu erfahren, **VERTRAUEN** aufzubauen und sich *rundum* wohl zu fühlen.

Die **ALTERSMISCHUNG** vom **1. Lebensjahr** bis zum **SCHULEINTRITT** ist bei uns gelebter und geliebter Alltag.



5.2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Die Kita Löwenzahn ist ein Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene wohlfühlen können. Dieses Wohlbefinden spiegelt sich in einer natürlichen und familiären Atmosphäre. So ist das „Du“ zueinander ein wichtiger Bestandteil unserer Alltagskultur. Unsere Lage auf dem Campus der pädagogischen Hochschule und der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen beschert uns einen Ort mit verschiedenen Bildungsbereichen. Kultur, Werkstätten, Sammlungen, Fachwissen und Fachräumen sind quasi direkt vor unserer Haustür und der Campus ist Spielplatz und Begegnungsfeld mit vielen interessanten Menschen. Die pädagogische Arbeit in der Kita Löwenzahn basiert auf dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Wir leben ein teilloffenes Konzept. Am Morgen (bis 09:00 Uhr) stehen alle Gruppentüren offen und die Kinder können sich frei bewegen. In unserem Tagesablauf ist es möglich, dass die Kinder auf Wunsch Zeit in der jeweils anderen Gruppe verbringen und sie nutzen diese Möglichkeit sehr gerne. Unser Bewegungsraum im Flur und die Gartenanlagen werden gemeinsam genutzt. Dieses Konzept erweitert den Spielraum der Kinder und wir machen

die Erfahrung, dass beide Gruppen im gemeinsamen Zusammenspiel viel voneinander lernen und partizipieren.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder. Sie haben bei uns große Freiräume, ihren Kita-Tag mitzugestalten. Wir als Team wollen eine große Vielfalt an pädagogisch-didaktischen Möglichkeiten leben. So finden sich in unserem Alltag Angebote für alle Kinder (wie z. B. das Turnen), offene Angebote sowie Projekte und Impulse, die aus den Ideen und Interessen der Kinder entstehen. Durch unterschiedliche Kooperationen, wie z. B. mit dem Studiengang Frühe Bildung, bestehen immer wieder Möglichkeiten, den Kindern besondere Projekte anzubieten. Den Lebensraum Kita sehen wir als einen Prozess, in dem wir uns gemeinsam mit den Kindern und Eltern in einer Lerngemeinschaft befinden. Unserer fachlichen Arbeit legen wir das Konzept des Situationsansatzes zu Grunde. Durch eine fortwährende Beschäftigung mit weiteren pädagogischen Systemen lassen wir uns inspirieren und bereichern das Konzept immer wieder neu. Demokratie lernen und Partizipation sind Themen, die uns besonders wichtig sind und die wir in unserem Kita-Alltag leben.

5.3 Unser Bild vom Kind und die Rolle der Erzieher*innen

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt und jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, die individuelle Bedürfnisse hat und unterschiedlichste Bildungswege geht. Es erforscht seine Umwelt eigenaktiv und kollektiv mit anderen Kindern, als auch mit uns Erwachsenen. So haben wir als Erzieher und Erzieherinnen viele unterschiedliche Rollen und damit verbundene Aufgaben im Kita-Alltag.

In erster Linie sehen wir uns als Menschen, die gerne mit Kindern zusammen sind. Es ist für uns eine Freude, jedes Kind auf seinem Lebensweg ein Stück begleiten zu dürfen!

Kinder sind soziale Wesen, die von Anfang an als vollwertige Menschen den Kontakt zu anderen Menschen suchen. Auf ihre ganz eigene Weise treten sie in Kontakt und kommunizieren, zum Beispiel durch Gestik, Mimik, Spiel, Tanz, mit Worten, durch Bewegung oder Malerei, ganz kreativ mit ihrer Lebenswelt.

Neben den Eltern und Familien sind wir starke Bezugspersonen für die Kinder, zu denen sie mit ihren Erlebnissen und Freuden, aber auch Sorgen und Ängsten jederzeit kommen können. Diese Verantwortung, die uns durch das Vertrauen der Kinder gegeben wird, nehmen wir sehr ernst und geben ihnen Zeit, um zuzuhören, sie ernst zu nehmen, ihre Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu unterstützen, wo immer dies benötigt wird.

Ein weiteres unserer Anliegen ist es, den Kindern in unserer Kindertagesstätte einen Raum zu bieten, um ihre Fähigkeiten und Interessen an sich selbst kennenzulernen und bereits vorhandene zu erweitern. Dabei achten wir auf den individuellen Entwicklungsstand und Rhythmus. So sind wir mal aktive Spielpartner*innen und regen Spielprozesse an oder verhalten uns passiv, um genügend Freiraum für eigene Ideen zu geben.

In ihrem Welterkunden sind wir verlässliche Begleiter*innen und dafür zuständig, ihnen Rahmenbedingungen wie Material und Platz für ihre Entdeckungen zu geben.



In Konfliktsituationen sind wir Mediator*innen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder, sodass sie lernen, die eigenen und die Bedürfnisse anderer Menschen zu erkennen und einfache oder auch originelle Lösungen für ein friedliches Miteinander zu finden. Uns ist es wichtig, dass das Kind seine eigene Persönlichkeit in diesem nicht immer einfachen und vielfältigen „WIR“ unserer Gemeinschaft leben und schätzen lernt.

So sind wir als Fachkräfte Vorbilder im Umgang mit Anderen und zeigen durch unser Handeln, wie Gemeinschaft mit vielen unterschiedlichen Menschen gelingen kann.

In unserer Rolle als Beobachter*in haben wir die Möglichkeit, die Kinder besser kennenzulernen, ihre Entwicklungen zu verfolgen und aus diesen Erkenntnissen unsere pädagogische Arbeit zu gestalten.

Als Dokumentator*innen ist es unsere Aufgabe die Interessen und Entwicklungen der Kinder, der Kita und unseren Alltag sichtbar zu machen. Kinder sind bestrebt, ihre Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit zu erleben. Für die gesunde Entwicklung braucht ein Kind Wissen über sich selbst und Vertrauen in seine Fähigkeiten. Dazu gehört auch sein Recht auf Erwachsene, die sein eigenes Denken schätzen, sich darauf einlassen und sich freuen, mit ihm gemeinsam eine Kitagemeinschaft zu gestalten. Und eben dies dokumentieren wir auch und machen es für alle damit sichtbar.

Die Kita nicht als Insel zu sehen, sondern als Teil eines Gemeinwesens bringt uns zu der Rolle der Netzwerker*innen. Wir wollen mit den Kindern ein sichtbarer Teil dieses Gemeinwesens sein, und sind ständig dabei, viele verschiedene Verbindungen aufzubauen. Wir wollen Einsicht geben in all die „Dinge“, die uns umgeben und Fähigkeiten, Informationen und Wissen auch von außen in die Kita holen. Kinder testen gerne ihre Grenzen aus und das müssen sie auch, um sich gesund zu entwickeln. Wir wollen ein lebendiges Gegenüber für die Kinder sein. Bei uns dürfen differente Werte oder andere Ansichten aufeinandertreffen.

Neben den Kindern sind wir jederzeit auch Ansprechpartner*innen für die Eltern und Familien. Sie können wie die Kinder mit ihren kleinen und großen Anliegen rund ums Kitaleben zu uns kommen und finden ein offenes Ohr.

Als Sicherheitsbeauftragte ist es unsere Aufgabe den Kindern zu vertrauen, trotzdem Grenzen zu setzen und ihre Selbstständigkeit sowie ihren Freiheitsdrang mit ihrer Sicherheit in Einklang zu bringen. Natürlich gilt es, unsere Kita für die Kinder stets als sicheren Hafen zu gestalten. Denn in einer emotional sicheren Umgebung kann sich das Kind wohlfühlen und alle Facetten seiner Persönlichkeit zeigen als auch entwickeln.

Kinder haben Rechte. Wir wollen, dass die Kinder ihre Rechte kennen und auch ein-

fordern können – sowie diese für sich auch verteidigen.

Wir halten unsere eigene Lebensfreude nicht zurück, sondern leben sie selbstverständlich im Alltag mit den Kindern aus. Lachen, Spaß haben, Quatsch machen, humorvoll sein, ist Teil unserer Kitakultur. Es ist uns wichtig, die verschiedensten Seiten unserer Persönlichkeit mit den Kindern zu teilen. Dazu gehören für uns auch unsere eigenen Interessen, Fähigkeiten, unsere Neugier, Kreativität, Spontaneität und unser Wissen.

„Wir sehen die uns anvertrauten Kinder als junge Menschen, die wir selbst einmal waren und die wir ein Stück auf ihren Wegen begleiten möchten.“

Kinder sind noch nah an den Dingen, das heißt, sie sehen die Welt und das Handeln der Menschen noch wertfrei, aus ihrer eigenen Gefühlslage heraus. Wir erleben uns dabei immer wieder selbst als Lernende und sind erstaunt über die Weisheit der Kinder.

Sicher kann man nicht alle Rollen aufzählen, die wir im Kita-Alltag einnehmen, denn wir sind vor allem Teil eines nie endenden Prozesses, der Kitaleben heißt. An jedem Tag begegnen wir uns neu und damit verändert sich auch unser Rollenverständnis. Wichtig ist es für uns, ein authentisches Gegenüber für die Kinder zu sein.

6. DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT IM ALLTAG

6.1 Eingewöhnung

Eine gelungene Eingewöhnungszeit ist Grundvoraussetzung für das gesamte pädagogische Handeln. Während dieser Zeit soll sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern bzw. Bezugspersonen, Kindern und Erzieher*innen aufbauen. Der Übergang aus der Familie in die noch unbekanntere Kindertagesstätte fordert die Fähigkeit eines jeden Kindes heraus, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Nichtsdestotrotz sind Kinder durchaus in der Lage, sich an neue Umgebungen und Situationen zu gewöhnen. Dies gelingt jedoch nicht ohne die Unterstützung der Eltern oder Bezugspersonen.

Die Kita Löwenzahn orientiert sich bei der Eingewöhnung am Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans), welches sich in der Praxis stets bewährt hat. Neben diesem auf unsere Anforderungen angepassten Konzept bedarf es zum erfolgreichen „Ankommen“ auch ausreichend Zeit von mindestens vier Wochen.



Das Berliner Eingewöhnungsmodell in der Kita Löwenzahn

Der Ablauf einer Eingewöhnung in der Kita Löwenzahn erfolgt in vier Phasen. Diese Phasen können je nach Kind und dessen Bindungsqualität zu Eltern bzw. Bezugspersonen unterschiedlich lange dauern. Die Eingewöhnung wird von einer oder einem Bezugs-erzieher*in begleitet. Diese Bezugsperson in der Kita wechselt währenddessen nicht und vermittelt somit die benötigte Stabilität für eine erfolgreiche Trennung.

Grundphase

Das Kind besucht die Kita in den ersten drei Tagen für ca. ein bis zwei Stunden und wird von einer Bezugsperson, meist einem Elternteil, begleitet. Diese Person verhält sich im Spiel passiv, schenkt dem Kind jedoch volle Aufmerksamkeit, wenn diese gefordert wird. Somit stellt der Elternteil (Bezugsperson) die sichere Basis für das Kind dar. In diesen Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der*die Bezugs-erzieher*in nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet aufmerksam das Kind in der Kita-Gruppe.

Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil bzw. die Bezugsperson kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig, verlässt dann den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1

Das Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich jedoch rasch von dem oder der Erzieher*in trösten/beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2

Das Kind protestiert, weint und lässt sich von dem*der Erzieher*in auch nach einigen Minuten nicht trösten oder fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnung

Nach wenigen Tagen wird die Trennungszeit langsam ausgedehnt. Es kommt zur ersten Beteiligung beim Füttern und Wickeln. Der Elternteil/ die Bezugsperson verbleibt weiterhin in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnung

Nach weiteren Tagen mit kurzer Trennung von ca. 30 Minuten wird die Beziehung zum*zur Erzieher*in stabilisiert. Je nach Reaktion des Kindes wird die Trennungszeit ausgedehnt.

Schlussphase

Der Elternteil/ die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit telefonisch erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem*der Erzieher*in trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

6.2 Förderung der Kinder

Einleitung

Im baden-württembergischen Orientierungsplan wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag für Kindertagesstätten in einer Bildungsmatrix dargestellt. Diese Matrix umfasst sechs Bildungsbereiche in denen die Grundlagen pädagogischer Arbeit wie Wertschätzung, Akzeptanz und Partizipation stattfinden. Diese konkretisieren die ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung der Kinder von uns als pädagogischen Fachkräften.

Diese Bildungsbereiche wollen wir hier kurz benennen und einen Einblick in die Umsetzung in unserer Kita ermöglichen.

6.2.1. Körper

In der Kita-Zeit erwerben die Kinder Wissen über ihren Körper, dazu gehört zum Beispiel:

- spielerisches Kennenlernen und Benennen der unterschiedlichen Körperteile.
- Entwickeln eines Gespürs für die Fähigkeiten des eigenen Körpers.

Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und diese zu äußern.

*„Bewegung ist alles.
Alles ist Bewegung!“*

*Zitat: Jakob Geiger, Ausbildungsprojekt
Januar/Februar 2020*

Der kindliche Bewegungstrieb ist ganz natürlich vorhanden! Diesem Bedürfnis nachkommend bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung und darüber hinaus viel Raum und Zeit.

Zeit zum:

- krabbeln
- hüpfen
- robben
- springen
- spazieren
- balancieren
- toben
- rennen
- klettern
- tanzen

Alle diese Arten der Bewegung stärken nicht nur die motorischen Fähigkeiten, sondern auch die kognitiven. Für die Entwicklung des Kindes ist Bewegung also genauso wichtig wie Essen und Trinken.

Bei aller Offenheit und Vertrauen, respektieren wir die eigenen Grenzen der Kinder und ermutigen sie, die Einhaltung derselben einzufordern. Ein „Nein!“ des Kindes bei sämtlichen pflegerischen Tätigkeiten wird angenommen. Sollte die Situation jedoch schnelles Handeln erfordern, so wird mit dem Kind gemeinsam eine Lösung gefunden.

6.2.2. Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr. Sie entdecken und erforschen die Welt durch Körper und Bewegungswahrnehmungen, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Jeder Gegenstand, den das Kind für sich erobert, wird mit allen Sinnen erfasst. Kinder erleben bei diesem aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Vielfalt und Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und diese zu begreifen. All dies ist bei uns gelebte Praxis.

6.2.3. Sprache und Kommunikation

Die Entwicklung und Pflege der Sprache sind für das gesamte Leben des Menschen von besonderer sozialer Bedeutung. Unsere Sprache bildet die wichtigste Brücke in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie ist das herausragende Medium, um mit anderen zu kommunizieren.

Wir schaffen in einer ansprechenden Umgebung eine Atmosphäre, in der sich die Kinder angenommen fühlen und in einem aktiven Prozess ihre sprachlichen Fähigkeiten entwickeln können. Im alltäglichen Miteinander nutzen wir daher die vielen Möglichkeiten miteinander zu sprechen. Beim Singen, Dichten und Reimen, beim Vorlesen und Nacherzählen von Geschichten, beim gemeinsamen Spielen und Streiten kommt jedes Kind zu Wort.

Die Kinder lernen sehr viel über uns, ihre Vorbilder. Sie ahmen und sprechen uns nach und eignen sich so ihre Sprache an.

Am Basteltisch, in Bilderbüchern oder beim gemeinsamen Spielen machen sie erste Erfahrungen mit der Schrift- und Zeichensprache. Diese sind wichtige Voraussetzungen, um später Lesen und Schreiben zu lernen.



6.2.4. Kreatives Denken

*„Ich mach mir die Welt
wie sie mir gefällt.“*

Es gibt viele Möglichkeiten, Vorhandenes auf ungewohnte Weise miteinander zu verbinden und kreativ neue Wege zu gehen. Dies setzen wir um und haben daran selbst viel Freude. Ob beim Upcycling oder wenn beim Vorlesen aus einer Geschichte plötzliche ein Lied wird – man kann nie wissen, welche Wendung die Dinge nehmen.

Was, wie, wodurch, warum, wozu? Kinder wollen unsere Welt entdecken und verstehen lernen. Finde ich eine Lösung? Mögliches und Unmögliches will versucht werden. Die Entwicklung des Denkens ist bei Kindern geprägt durch das Wahrnehmen von Dingen oder Vorgängen, die ihr Interesse wecken. Sie wollen Rätselhaftem und Erstaunlichem durch freies Erkunden und Experimentieren auf die Spur kommen. Eigene Theorien aufstellen, Strategien entwickeln, nachdenken und sich mit anderen darüber austauschen. All das trägt zur Entwicklung ihres Denkens maßgeblich bei. Dabei unterstützen wir sie durch unsere pädagogische Haltung – denn in unserer Kita kann Mobiliar auch mal verrückt oder falls nötig auch Rahmenbedingungen verändert werden. Wir stellen den Kindern immer wieder Material zur Verfügung, das

zum Experimentieren, Gestalten, Kombinieren, Zweckentfremden und Bewegen auffordert. Diese Prozesse zu begleiten, heißt für uns, nicht mit unserem Wissen parat zu stehen, sich zurückzunehmen, keine Lösungen vorgeben, eher Impulse und Fragen zum Weiterdenken geben und kein konkretes Ergebnis im Blick zu haben. Das bedeutet für uns und die Kinder immer wieder, sich in einen gemeinsamen Lernprozess zu begeben, indem wir hinhören, hinschauen und neugierig sind, was die Kinder in ihrem Entdecken bewegt.

6.2.5. Gefühle und soziales Verhalten

Menschliches Handeln ist geprägt von Gefühlen. Sie gehören ganz selbstverständlich zu unserem Alltag und zeigen sich in unserem Tun. Unsere bunte Gemeinschaft in der Kita lebt von den vielfältigen Formen, in denen die Kinder ihre Gefühle ausdrücken. Uns ist es wichtig, dass Gefühle keine Wertung erhalten. Alle Gefühle sind für uns wichtig, denn sie sind ein Ausdruck unserer persönlichen Empfindungen und ein wichtiger Teil unserer Persönlichkeit.

Gefühle sind manchmal schneller, als wir sie kontrollieren können, überrollen,

irritieren oder überfordern uns. Aber was sich da in unserem Körper regt, wenn wir mit der Welt um uns herum in Kontakt treten, braucht Wege, um nach außen zu dringen. Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern für ihre Gefühle Raum und Zeit zu geben und die Gefühle mit den Bedürfnissen der Gruppe in Einklang zu bringen. Es ist ein spannender Weg von der körper- und lautbetonten Sprache der Gefühle zu einem verbalen sich Mitteilen und Mitempfinden zu kommen. Wir wollen den Kindern ermöglichen, ihren Gefühlen Worte oder Bilder zu geben. Wir gehen davon aus, dass dadurch in einer Gemeinschaft ein Klima entstehen kann, das von gegenseitigem Verständnis, Achtung und Wertschätzung des Wesens eines Anderen geprägt ist und so ein konstruktives Miteinander entsteht. Dafür möchten wir für die Kinder als fühlende Wesen präsent sein.

Basis dafür ist, dass wir voneinander lernen, was uns und dem Anderen angenehm oder unangenehm ist. Verständnis und Mitgefühl sind wichtig für ein gelingendes Miteinander und können wachsen, wenn wir erkennen, dass wir auch schon so gefühlt haben wie die Anderen.

6.2.6. Sinn und Werte

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und unvoreingenommen! Sie sollen in unserer Einrichtung erfahren, dass sie zu einer Gemeinschaft gehören und diese sie trägt. Dazu zählt für uns auch, dass individuelle Gegebenheiten oder Andersartigkeiten für die Gruppe als Bereicherung erlebt werden. Unsere Kita ist ein Ort, an dem jedes Kind mit seiner Familie und kulturellem Hintergrund willkommen ist!

Durch die vielen Eindrücke, die vom ersten Tag an auf die kleinen Menschen einprasseln und mit denen sie zurechtkommen müssen, entwickeln Kinder eigene Strategien, um in ihrem Leben bestehen zu können. Deswegen nehmen wir uns ausführlich Zeit, um:

- Zuzuhören,
- Miteinander zu reden,
- Streit und Ärger zu begleiten und zu lösen,
- Wertschätzung und Zuneigung zu geben.





Als Team der Kita Löwenzahn ist uns wichtig, unserer eigenen Befangenheit in allen Lebensweisen bewusst zu begegnen, diese in kollegialer Beratung zu reflektieren und uns dadurch weiter zu entwickeln.

Um ihrem Handeln Orientierung geben zu können, brauchen Kinder ein Wertegerüst und einen weiten Sinnhorizont. In der Auseinandersetzung mit uns als ihren Bezugspersonen bilden die Kinder ihr eigenes Verständnis gegenüber dem Leben.

Achtsamkeit entwickeln Kinder mit Hilfe von unterschiedlichen Situationen, in denen ihnen ihre Rechte klar zugesprochen und geachtet werden. Außerdem müssen Kinder den Umgang mit der Spannung zwischen Freiheit und Grenzen einüben können, um dadurch in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen zu werden. Ganz deutlich sichtbar wird dies zum Beispiel bei unserem Mittagessen. Jedes Kind kann selbst entscheiden, was und wie viel es vom Angeboten zu sich nimmt.

Das Lernen, Verantwortung für sich selbst, seine Peergroup, die größere Gruppe bzw. Gesellschaft und Natur zu übernehmen, ist uns besonders wichtig. Um dieser Verantwortung nachzukommen, geben wir den Kindern in unserer Kita den Platz zur aktiven demokratischen Mitgestaltung.

6.3. Beobachtung

Ausgehend von der Grundlage, dass das Kind von sich aus Neues lernen möchte, sollten wir genau wissen und spüren, in welcher Phase seiner Entwicklung es sich gerade befindet. Deshalb schauen wir den Kindern bei dem, was sie tun, genau zu. Dieses Beobachten ist für uns die unabdingbare Voraussetzung für den gesamten Bildungsprozess. Nur dies ermög-

licht den dialogischen Prozess zwischen Erzieher*in und Kind sowie zwischen Inspiration und Reflektion. Gleichzeitig erfahren wir so, wann welche Unterstützung nötig ist. Die Beobachtungen der kindlichen Themen werden dann in pädagogisches Handeln umgesetzt. Außerdem reflektieren wir im Rahmen unserer Teamgespräche die Beobachtungen der einzelnen Erzieher*innen untereinander und erweitern so unseren Blick auf das einzelne Kind. Als Vorbereitung auf die Elterngespräche halten wir unsere Beobachtungen zusätzlich in einem einheitlichen Beobachtungsbogen schriftlich fest.

6.4. Dokumentation

Einleitung

Um auch dem Bedürfnis der Teilhabe gerecht zu werden, benutzen wir unterschiedliche Tools der Dokumentation.

6.4.1 Portfolio

Für jedes Kind legen wir ein sogenanntes Portfolio an. Darin dokumentieren und sammeln wir in einer kindgerechten Art und Weise wichtige Ereignisse der Kita-Zeit:

- Familienfotos,
- Interessen und Vorlieben der Kinder
- Lerngeschichten.

Das Kind kann es dann, auch gerne gemeinsam mit seinen Eltern, den Erzieher*innen, anderen Kindern oder Freund*innen, anschauen. Somit dient das Portfolio auch der Entwicklung der eigenen Identität.

Es gilt jedoch darauf zu achten, dass eine Einsicht ins Portfolio ohne die Zustimmung des Kindes nicht gewünscht ist.

6.4.2 Lerngeschichten

Lerngeschichten sind Geschichten, die über das Lernen des Kindes berichten. Sie basieren immer auf der Grundlage von Beobachtungen. Lerngeschichten werden für jedes Kind der Kindertageseinrichtung geschrieben. Sie werden in dem Portfolio des Kindes aufbewahrt und dienen dazu, mit dem Kind selbst und mit seinen Eltern in Dialoge zu treten. Die Lerngeschichten werden für Kinder verständlich formuliert und beinhalten einfache und klare Sätze. Dabei wird der Sprach- und Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigt und Verallgemeinerungen vermieden.

6.4.3 Sprechende Wände

In unserer Kita „sprechen“ die Wände auf ganz unterschiedliche Art und Weise mit ihren Betrachter*innen. Wir möchten den kahlen Raum nutzen und mit Hilfe dieser Flächen unsere Arbeit transparenter machen.

So befinden sich an unterschiedlichen Stellen im Flurbereich:

- Dokumentationen unserer Projekte,
- Bildergalerien von unseren Ausflügen,
- wechselnde Ausstellungen von Kunstwerken der Kinder,
- Informationen zu Terminen und weiteren Besonderheiten im Kita-Jahr.

Die Präsentationsflächen sind bewusst auf Augenhöhe der Kinder angebracht. So dürfen auch groß gewachsene „Kinder“ mal wieder eine neue Perspektive einnehmen.

6.5. Erziehungspartnerschaft

Elternarbeit beginnt bei uns bereits mit dem ersten Kennenlernen bei einer Besichtigung oder dem Aufnahmegespräch. Während der Eingewöhnungsphase wird diese Beziehung intensiviert. In den kurzen Gesprächen, die während des Bringens und/oder Abholens stattfinden, besprechen wir gemeinsam aktuelle Themen und Ereignisse. Dadurch wissen wir, was in den Familien passiert und können uns individuell auf aktuelle Bedürfnisse der Kinder einstellen. Außerdem können wir kurze Rückmeldung über den Tag geben und gegebenenfalls Besonderheiten o. ä. ansprechen.

7. BESONDERE PROJEKTE

7.1 Kooperationen

Wir sehen uns als Teil des Bildungscampus an der Pädagogischen Hochschule und sind dort mit den Kindern regelmäßig unterwegs. Durch unterschiedliche Kooperationen, wie z. B. mit dem Studiengang Frühe Bildung, bestehen immer wieder Möglichkeiten, den Kindern besondere Projekte anzubieten. Außerdem gibt es Kontakte im Übergang von der Kita zur Schule.

7.2. Ausbildungsbetrieb

Uns – als Kita Löwenzahn – ist es wichtig, auch zukünftigen Kita-Generationen die bestmögliche Begleitung zur Seite zu stellen.

Deswegen freuen wir uns sehr über Praktikant*innen und Auszubildende, die an unserem Alltag teilhaben wollen und diesen mit ihrem Engagement auf vielen Ebenen bereichern.

Gerade durch unsere exponierte Lage auf dem Campus der PH Ludwigsburg profitieren wir als Team von der guten Zusammenarbeit mit Dozent*innen, Studierenden und den immer neuen Impulsen aus Forschung und Wissenschaft. Aber auch wir können mit unserem Einblick in den Kindesalltag wertvolle Anregungen geben und so Praxis und Theorie zusammenführen.

Ein weiteres wichtiges Feld ist die Begleitung und Anleitung von Auszubildenden im Bereich der Bildung und Erziehung. Die Weitergabe von Erfahrung und Wissen an junge Menschen in der Ausbildung, verstehen wir ebenfalls als unseren „Bildungsauftrag“. Die Kooperation mit pädagogischen Fachschulen ist hierfür ein wesentlicher Bestandteil.

Wir möchten begeistern, bereichern, begleiten und immer wieder neu von der Freude an unserem Beruf berichten!



Eltern sind und bleiben die ersten Bindungs- und Vertrauenspersonen ihres Kindes. Sie tragen in erster Linie die Erziehungsverantwortung und übergeben sie während der Kita-Zeit lediglich für einige Stunden an uns Erzieher*innen. Wir können und möchten diese wichtige Bindung durch unsere Arbeit nicht ersetzen, sondern ergänzen und den Kindern dadurch die bestmöglichen Entwicklungschancen eröffnen. Aus diesem Grund spielt die Elternarbeit bei uns eine wichtige Rolle, da nur durch ein positives, wertschätzendes Miteinander eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes entstehen kann. Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der die Eltern mit ihren Wünschen und Sorgen ernst- und wahrgenommen werden. Dass wir – Erzieher*innen und Eltern – uns duzen, unterstützt dieses familiäre Klima.

Mindestens einmal im Jahr sprechen wir an einem im Vorfeld geplanten Termin mit den Eltern ausführlich über die Entwicklung ihres Kindes. Dieses Gespräch dient dazu, den Eltern Rückmeldung über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes zu geben. Weiterhin kön-

nen aber auch von beiden Seiten Belange angesprochen werden, die das Kind oder die Kooperation von Erzieher*innen und Eltern betreffen. Unabhängig davon können – wenn es etwas Aktuelles zu besprechen gibt – auf Wunsch der Eltern oder der Erzieher*innen auch zusätzliche Gespräche stattfinden.

Zusätzlich finden in jedem Kindergartenjahr ein bis zwei Elternabende statt. Dabei informieren wir die Eltern über wichtige Termine, wir besprechen Feste, geben einen Einblick in die aktuelle Kita-Situation, lassen den Elternbeirat wählen und vieles mehr. Die Interessen der Eltern und ihre Fragen zur pädagogischen Arbeit in der Kita wollen wir hier besonders berücksichtigen.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen den Eltern, uns Erzieher*innen und dem Studierendenwerk Stuttgart als Träger. Er steht in regem Austausch mit dem Kita-Team.

Wir bieten den Eltern weitere Gelegenheiten, um sich gegenseitig kennenzulernen, zum Beispiel bei Eltern-Cafés und bei kleinen Festen im Jahr.

8. INKLUSION, UND WAS DAS BEIM STUDIERENDENWERK STUTTGART BEDEUTET

Inklusion ist ein Menschenrecht. Jeder Mensch hat ein Recht auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgegrenzt oder ausgeschlossen werden darf. Somit verstehen wir Inklusion nicht nur als ein Recht, vielmehr gilt es, Inklusion als Prinzip wahrzunehmen und unsere persönliche Haltung gegenüber Mitmenschen offen zu leben:

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Grundgesetz Artikel 3, Absatz 3

Beim Studierendenwerk Stuttgart werden Kinder aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen Orientierungen und Werten betreut. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen allen Kindern einen Zugang zu Bildung unter Einbeziehung ihrer Wesensmerkmale sowie des sozialen Kontextes, in denen die Kinder aufwachsen. Jedes Kind hat bei uns ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe. Dies erfordert von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion. Die Vielfalt der Kulturen wird in unseren Kitas anerkannt und als Bereicherung verstanden. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren regelmäßig ihr Handeln und tauschen sich innerhalb des Teams aus, wo sich Bildungsbarrieren befinden und wie sie abgebaut werden können.



Inklusion in unseren Einrichtungen umzusetzen, bedeutet:

- Den Facettenreichtum anzuerkennen, wertzuschätzen und es allen Menschen in der Kita so leicht wie nur möglich zu machen, sich beteiligen zu können.
- Dass sich die gelingende Inklusion in der Vielfalt im Spielmaterial, den Bilderbüchern, der Gestaltung von Räumen oder Wänden und vielem mehr zeigt.
- Dass in unseren Kitas alle Menschen willkommen geheißen werden, deren Unterschiedlichkeiten wahr- und angenommen und in den Kita-Alltag miteinbezogen werden.
- Dass Kinder eingeladen sind, ihren Lernort aktiv mitzugestalten und ihn nach ihren Bedürfnissen und ihrem Lerntempo zu nutzen. Die Individualität jedes einzelnen Kindes bereichert den pädagogischen Alltag in der Kita und bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit.
- Dass wir unser pädagogisches Handeln und unsere Grundhaltung gegenüber anderen Menschen ständig reflektieren. Wir sind uns bewusst: Nur so kann Inklusion funktionieren!

9. INTEGRATION

Integration bedeutet, dass alle Menschen in die Gesellschaft miteinbezogen werden. Wir leben in unseren Kitas einen respektvollen, vertrauensvollen Umgang. Allen Menschen sprechen wir die gleiche soziale Teilhabe und Chancengleichheit zu.

Wir sind dankbar, Familien aus der ganzen Welt in unseren Kitas begrüßen zu dürfen. Ziel ist es, ein Gemeinschaftsgefühl aufzubauen. Die Familien werden in den Alltag miteinbezogen und ihre Kultur in der Einrichtung widergespiegelt. So werden beispielsweise im Eingangsbereich die Familien in ihren verschiedenen Sprachen begrüßt, Feste werden mit einem bunten Buffet der Nationen gefeiert, Bilderbücher werden in den verschiedenen Sprachen angeboten und vieles mehr. Das pädagogische Personal ermöglicht allen Kindern einen Zugang zur Bildung, es fördert sie in ihrer Entwicklung, begleitet sie durch den Alltag und stärkt die Kinder in ihrer Autonomie.



10. KINDERRECHTE

Kinderrechte auf einen Blick

Im Jahr 1979 entstand die Idee, eine Kinderrechtskonvention für die Rechte der Kinder zu entwickeln. Nach regelmäßigen Sitzungen der Vertreter*innen, konnte der Vertrag 1989 in der UN geschlossen werden. Vom Bundestag zugestimmt, gilt die Kinderrechtskonvention seit dem 5. April 1992 in Deutschland:

1. Gleichheit: Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Gesundheit: Kinder sollen gesund leben, Geborgenheit finden und keine Not leiden müssen.
3. Bildung: Kinder sollen lernen und eine Ausbildung machen dürfen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung: Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. Kinder sollen bei allen Fragen, die sie betreffen, mitbestimmen und sagen, was sie denken.
5. Freizeit, Spielen und Erholung: Kinder müssen freie Zeit haben, sie sollen spielen und sich erholen dürfen.
6. Elterliche Fürsorge: Jedes Kind hat das Recht mit seinen Eltern aufzuwachsen, auch wenn diese nicht zusammenwohnen. Geht das nicht, dann sollen sich zum Beispiel Pflegeeltern um das Kind kümmern.
7. Gewaltfreie Erziehung und Schutz vor Ausbeutung und Gewalt: Kinder haben das Recht, ohne Gewalt erzogen zu werden. Sie müssen vor Gewalt, Missbrauch sowie sexueller und wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt werden.
8. Recht auf angemessene Lebensbedingungen: Jedes Kind soll genug zum Leben haben, so dass es sich körperlich und geistig gut entwickeln kann.
9. Schutz im Krieg und auf der Flucht: Kinder müssen im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt werden.
10. Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung: Kinder mit Behinderung sollen besonders umsorgt und gefördert werden, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Rechte kennen und wir uns dafür stark machen. Dies bedeutet für unseren Alltag, dass wir mit den Kindern ins Gespräch gehen, sie darin bestärken, für sich und ihre Bedürfnisse einzustehen und einen wertschätzenden Umgang im Miteinander pflegen. Basierend auf der Grundlage, dass wir uns in unserer Vorbildfunktion bewusst sind und die Rechte der Kinder leben.

11. KINDERSCHUTZ IM STUDIERENDENWERK STUTT GART

Durch § 8 a SGB VIII und den damit in Zusammenhang stehenden Vereinbarungen zwischen den Jugendämtern und den freien Trägern ist das Studierendenwerk Stuttgart als Träger von Kindertageseinrichtungen verpflichtet, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuzuziehen.

Fälle von Gesundheitsgefährdung, Gewalt gegen Kinder und Vernachlässigung werden grundsätzlich – sofern es nicht zum Nachteil des Kindes ist – mit den Eltern thematisiert. Wir weisen dabei auf Unterstützungsmöglichkeiten und verschiedene Hilfsangebote hin, halten weitere Schritte in Vereinbarungen fest und überprüfen diese in regelmäßigen Abständen.

Die „insoweit erfahrene Fachkraft“ berät und unterstützt die Kita-Teams in Fällen von Kindeswohlgefährdung. In Einzelfällen können wir eine externe „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuziehen.

Allen Kindertagesstätten des Studierendenwerks Stuttgart liegt eine Vereinbarung zum Schutzauftrag vor, in dem die genauen Verfahrensabläufe beschrieben sind.



12. QUALITÄTSENTWICKLUNG IN UNSERER KITA UND QUALITÄTSZIRKEL

Nach der Einführung des Orientierungsplans und den Schulungen unserer Erzieher*innen haben wir uns 2012 entschieden, die erreichte Qualität in unseren Einrichtungen mit Hilfe eines Qualitätshandbuchs zu sichern.

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Silberburg wird dieses Qualitätshandbuch gemeinsam mit allen Erzieher*innen erstellt.

Während der Erstellung setzen sich die Erzieher*innen mit den verschiedenen Abläufen, Prozessen und Leistungen in ihren Einrichtungen intensiv auseinander. Sie beschreiben alle Kernprozesse nach genau festgelegten Vorgaben. Kernprozesse sind zum Beispiel der Ablauf der Eingewöhnung und des Frühstücks.

Die Arbeitsabläufe, die sich wiederholen und zentrale Bedeutung für die Dienst-

leistung unserer Kindertageseinrichtungen haben, sind im Qualitätshandbuch dokumentiert. Der Prozess sollte nach den festgelegten Regeln fehlerfrei durchführbar sein. Das Qualitätshandbuch dient als Grundlage zur ständigen Weiterentwicklung und Verbesserung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen und ist Teil des Organisationshandbuchs des Studierendenwerks Stuttgart.

Sie klären Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten und entlasten den Träger und die Mitarbeiter*innen. Durch diese Optimierung der Organisationsabläufe haben wir mehr Zeit für die inhaltliche Arbeit. Denn wir nutzen unsere Ressourcen effizienter. Die Qualitätszirkel überprüfen die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität regelmäßig mittels Selbstevaluation und entwickeln diese systematisch weiter. Das Handbuch unterstützt uns grundsätzlich bei unserer täglichen Arbeit.

13. BESCHWERDEMANAGEMENT – EINE CHANCE DER EVALUATION

Erst die Art und Weise, wie die Betroffenen mit diesen Unterschieden umgehen, macht, ob es zum Konflikt oder zu einer innovativen Bewältigung der Differenz kommt.

(o. V. 2.3.2010, www.konflikt.de)

Eltern, Kinder und Erzieher*innen stehen in einem Beziehungsverhältnis, was teilweise Spannungen und Konfliktpotenzial bergen kann. Unzufriedenheit von Eltern entsteht möglicherweise, wenn eine Leistung anders als erwartet erlebt oder negativ wahrgenommen wurde.

Lob, Anregungen, Beanstandungen, kritische Äußerungen und konkrete Beschwerden gehören zum Kita- wie zu jedem beruflichen und privaten Alltag.

Wir sehen diese Rückmeldungen als Chance, unser tägliches Handeln zu reflektieren. Daher gilt es, sich mit folgenden Fragen konstruktiv auseinanderzusetzen:

- Wie gehen wir mit Beschwerden um?
- Welche Bedeutung und welchen Nutzen kann Kritik für unsere Arbeit haben?
- Welche Schritte leiten wir daraufhin ein?

Wenn wir Beschwerden von Eltern als Chance zur Verbesserung sehen, offen zu unseren Fehlern stehen und sie korrigieren, sind unsere Ziele einer Leistungsverbesserung, des Wunsches nach einem stetigen Dialog mit den Eltern und die Wiederherstellung der Zufriedenheit der Eltern erreicht.

Konkret bedeutet dies für uns: Eltern haben die Möglichkeit, sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeiter*innen, die Leitung sowie die Elternvertreter*innen zu wenden. Hier werden sie mit ihren Anliegen ernst genommen und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Bearbeitung der Beschwerde wird nach einem einheitlichen und übersichtlichen Verfahren dokumentiert. Dieses ist im Qualitätshandbuch verankert. Den Eltern machen wir den Ablauf in einer geeigneten Form transparent.

Daran beteiligt sind sowohl alle Mitarbeiter*innen der Einrichtung, als auch das Studierendenwerk als Träger.



14. SCHLUSSWORT

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt durch einen wertschätzenden Umgang sowie die Förderung der Selbstständigkeit des Kindes, entsprechend seiner persönlichen Entwicklung und individuellen Voraussetzungen. Das Zitat der bekannten Pädagogin und Ärztin Maria Montessori unterstreicht diese Zielsetzung treffend:

*Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld,
meine Wege zu begreifen.
Vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.
(aus: „Kinder lernen schöpferisch“ 1995)*

IMPRESSUM

Herausgeber:

Studierendenwerk Stuttgart
Rosenbergstraße 18
70174 Stuttgart
Telefon +49 711 4470-1247
Fax +49 711 4470-2801
info@sw-stuttgart.de
www.studierendenwerk-stuttgart.de

Fotos:

Die verwendeten Bilder entstammen
folgenden Fotograf*innen und Agenturen:

Christoph Duepper

Seiten 2, 10, 18

DSW / Felix Noack

Seiten 9, 11, 12, 13, 16,

Shutterstock

Seite 17

Studierendenwerk Stuttgart

Seiten 1, 5, 6, 7, 14, 15, 19